

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 20 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. den Posten des Finanzprocurators bei der Finanzprocuratur für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg, mit dem Titel und Charakter eines Ministerial-Rathes dem Ober-Finanzrathe bei der gedachten Finanzprocuratur, Dr. Josef Obermiller, allernachst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant August Graf Degenfeld-Schonburg, Kommandant der II. Armee, zum kommandirenden General im Venetianischen, im Kärnten, in Krain, und der Feldmarschall-Lieutenant Moriz Freiherr v. Lederer zu dessen ad latus für die Geschäfte des Landes-General-Kommando in Verona;

der General-Major und Truppen-Brigadier Anton Ritter Mollinary von Monte-Pastello, unter gleichzeitiger Eintheilung in den General-Quartiermeister-Stab, zum Chef des General-Stabes der II. Armee.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte zu Hermannstadt erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Kreisgerichtsrathe zu Klausenburg, Friedrich Böhm, verliehen.

Der Justizminister hat eine bei dem Landesgerichte zu Kaschau erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Komitatgerichtsrathe zu Rima-Sombath, Samuel Henszelmann, verliehen.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramt-Aktuar zu Rabó, Nikolaus von Füzeséry und den Auskultanten Paul v. Ardényi, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Bereghszász ernannt.

Die Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat den Rechnungs-Offizial der k. k. Gefällen- und Domänen-Hofbuchhaltung, Johann Suchy v. Weissenfeld, zum Rechnungsrathe bei dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Am 10. August 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 145. Den Erlass des Ministeriums des Innern vom 30. Juli 1859 — gültig für den gesammten Umfang des Reiches — womit die Allerhöchste bestätigten kaiserlich Thurn- und Taxischen Hausgesetze kundgemacht werden.

Wien, 9. August 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. August.

Die „Wiener Zeitung“ vom 10. d. M. schreibt: „In vielen ausländischen und selbst in österreichischen Blättern begegnen wir in Betreff der Wiedereinführung der Dynastien von Toscana und Modena einer Unklarheit der Anschauung, welcher entgegenzutreten wir uns berufen fühlen.“

Den genannten großherzoglichen und herzoglichen Häusern ist ihr Territorialbesitz und dessen Souveränität durch die allgemeinen europäischen Traktate v. r. bürgt. Die Artikel 98 bis 102 der Wiener Kongress-

akte vom 9. Juni 1815 sind Bestimmungen des in Kraft stehenden europäischen Völkerrechtes. In Folge des letzten Krieges und begünstigt von den dadurch erzeugten Zuständen hat eine revolutionäre Faktion die rechtmäßigen Souveräne der italienischen Herzogthümer genöthigt, ihre Länder zu verlassen. Sie haben Verwahrung gegen diese Gewaltthat eingelegt und ihren Rechten nichts vergeben. In den Friedenspräliminarien zu Villafranca sind sodann die beiden kriegführenden Kaiser übereingekommen, daß der bezeichnete rechtswidrige Zustand ein Ende nehmen müsse, daß der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena in ihre Staaten zurückkehren. Die Kaiser von Oesterreich und Frankreich haben damit ihren Willen und ihre Absicht ausgesprochen, bei Feststellung des Friedens die in Folge des Krieges eingetretenen anomalen Zustände in Toscana und Modena wiederum auf das normale, den allgemeinen Völkerrechtsverträgen Europa's entsprechende Rechtsverhältniß zurückzuführen.

Diese Feststellung, welche zugleich den Rechtsanforderungen entspricht, zu denen sowohl die übrigen Kontrahenten der Wiener Kongressakte, als die betreffenden großherzoglichen und herzoglichen Häuser berechtigt sind, in ein völkerrechtlich unantastbares Akt.

Das Widerstreben gegen seine Verfüzung geht lediglich von der revolutionären Faktion aus, welche sich in den Besitz der Gewalt gesetzt hat und immer noch die dortigen Bevölkerungen terrorisiert. Mit der Beseitigung dieser revolutionären Gewalt wird der Rechtszustand von selbst, in friedlichster Weise und unter dem Beifalle der überwiegenden Mehrzahl der Landesangehörigen eintreten. Die Art und Weise, wie dieses zu bewerkstelligen sei, mag Gegenstand der Berathung unter den Kabinetten sein, denen die Fürsorge für die Verwirklichung der Friedensgrundlagen obliegt; nimmermehr aber kann — mit Beachtung der Autorität des Rechtes wie der Autorität der Macht — zugegeben werden, daß eine zwischen zwei Großmächten vereinbarte stipulation zur Aufrechterhaltung von Rechtstiteln, die unter dem Schutze des europäischen Völkerrechtes sich befinden, als noch in Frage stehend angesehen werde.“

Oesterreich.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 14. Juni 1859.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sekrionschefs im Handelsministerium, Karl Freiherrn v. Goernig.

Herr Dr. Eribin Costa in Laibach wird zum Korrespondenten der k. k. Zentral-Kommission ernannt.

Von dem k. k. Statthalterei-Präsidenten in Ofen wird ein Schreiben des Komitatphytius Dr. Glatter über mehrere archaische Funde in den Sümpfen nächst Sari vorgelegt, welches mit Dank entgegen genommen wurde.

Herr Dr. Glatter wird gleichzeitig zum Korrespondenten ernannt.

Herr Prof. Dr. Hyrtl äußert sich über den ihm zur Besichtigung eingesendeten angeblichen Römerschädel dahin, daß derselbe mit anderen in seinem Besitze befindlichen Schädeln aus der Römerzeit eine entschiedene Aehnlichkeit bewahre und nach den wahrnehmbaren Kennzeichen einem Weibe angehört haben dürfte.

Der Konservator des Goslauer Kreises, Herr Franz Benesch, berichtet über den ältesten Grabstein in der Dekanatskirche zu Goslau, welche Mittheilung für die Publikationen benützt werden wird.

Der Herr Konservator Grüner in Eger übersendet die Aufnahme der dortigen Franziskanerkirche sammt dem Kreuzgange und zeigt zugleich an, daß der dor-

lige k. k. Ingenieur-Assistent sich auch bereit erklärt hat, das große Freskogemälde der Kirche zu kopiren. Für dieses lobenswerthe Vorhaben wird dem genannten k. k. Baubeamten die dankbare Anerkennung der Versammlung ausgesprochen.

Mit einem zweiten Berichte legt Konservator Grüner eine Photographie und Beschreibung des Thurnes von Kinsberg vor, worüber demselben der Dank ausgesprochen wird.

Herr Adam von Barabdi de Remend aus Deva, theilt photographische Abbildungen mehrerer römischer und mittelalterlicher Objekte mit, wofür demselben gleichfalls der Dank der Versammlung ausgesprochen wird.

Wien. Die Namen sämtlicher Bevollmächtigter, welche bei den am 8. August eröffneten Züricher Konferenzen Oesterreich, Frankreich und Sardinien vertreten, sind für Oesterreich: der k. k. Botschafter Graf v. Colloredo-Wallsee und der k. k. Hof- und Ministerialrath Freiherr v. Mesjenburg; für Frankreich: Baron Bourqueney und Herr v. Banville; für Sardinien: Cav. Desambrois und Cav. Jotreau. Der zweite Bevollmächtigte für Sardinien, Cav. Jotreau, ist dermaliger Gesandter des Königs von Sardinien in Bern.

An der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie werden für das kommende Schuljahr Zöglinge sowohl auf den höheren als den niederen Lehrkurs, n. z. für Zahlplätze sowohl als für Militär-Freiplätze aufgenommen. Der höhere Lehrkurs dauert fünf, der niedere drei Jahre. Aufnahmsgesuche sind bis zum 1. September bei dem Arce-Oberkommando in Wien einzubringen.

Die Kosten für den Bau der neuen Irren-Anstalt zu Ybbs sind mit circa 300.000 fl. in Vorschlag gebracht, wovon zwei Drittheile aus dem Staatsschatze gedeckt werden. Die Anstalt, welche von großen Gärten umgeben sein wird, ist nach dem Bauplane für 500 Kranke ausreichend.

Deutschland.

In Kassel hat eine große Anzahl von Bürgern eine Erklärung unterzeichnet, worin dieselben darthun, daß die am 17. Juli d. J. von einer Versammlung in Eisenach angenommenen Resolutionen „ganz mit ihren Ansichten über die nächste Zukunft unseres theuern Vaterlandes“ übereinstimmen. — Die Wahlmänner Erlangens und Altdorfs haben ebenfalls Adressen an ihre Abgeordneten geschickt, worin sie eine deutsche Zentralgewalt mit Volksvertretung verlangen. — In Heidelberg haben bei den Vorparatungen über das patriotische Manifest folgende Vorschläge eine günstige Aufnahme gefunden: 1) Preußen schliesse mit den einzelnen Regierungen Kartellverträge, wonach jeder Deutsche in Preußen und jeder Preuze in den übrigen deutschen Ländern zu den Staatsprüfungen und zum Staatsdienst zugelassen wird; 2) vollständige Freizügigkeit aller deutschen Gewerbetreibenden; 3) Verlegung der verschiedenen Armeen aus den speziellen Heimatländern; 4) Schaffung eines gemeinsamen Organs für die deutsche protestantische Kirche; 5) Gründung von gemeinnützigen Vereinen für ganz Deutschland, resp. Erweiterung der bestehenden in diesem Sinne. Ueberhaupt ist hier allgemein die Ansicht verbreitet, daß Preußen am besten den Weg auf politischem Gebiet betrete, den es früher bei Gründung des Zollvereins verfolgt hat. Einigung der Stämme und ihrer Interessen wird allein den Bundesreformen den gehörigen Nachdruck leihen.

Die „Klein- und Labzeitung“ verweist auf die Bundesreform jetzt nach dem Frieden. Nach dem, wie sie der „Nationalitz.“ zugibt, die Gelegenheit, unter Preußens Führung Deutschland zu einer einheitlichen politischen Aktion zusammenzuschließen und durch die von einer solchen geboffenen Erfolge seine Machtstellung und seine Verfassung den nationalen Bedürfnissen entsprechend zu verbessern, durch den

Frieden von Villafranca verloren gegangen, sei jedes Programm ausgeben nur ein verderbliches Spiel, weil es vom Praktischen abweiche und in die alte Trümmerei verfallen lasse. Für jetzt liege die Aufgabe nur darin, eine Koalition des gesamten Deutschlands, Englands und Oesterreichs herbeizuführen, vor Allem durch keinen Schritt Oesterreich entweder aktiv oder mit Neutralität zum Feind zu drängen. Das „Dresdener Journal“ aber sagt: Will man die Grundlage für ein Parlament, so verlange man erst nach einer Bundesregierung. Und will man diese, so muß man eben wieder bei dem verhöbten schätzbaren Material der Dresdener Konferenzen anfangen. Väterlich sei die bloße Forderung eines Parlaments, um dem verhallenden Rodebrang Lust zu machen.

Der „Kölnischer Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, die preussische Regierung verzweifle daran, auf Grundlage der bestehenden Bundesverfassung irgend eine organische Reform durchsetzen zu können. Es bleibe ihr daher nichts Anderes übrig, als ihr Augenmerk auf ausführbare praktische Dinge zu richten, um auf diese Weise nach und nach feste Grundpfeiler für eine künftige kräftige Machtentwicklung Deutschlands zu schaffen. Namentlich wird es das Streben Preußens sein, die deutschen Küstenstaaten und die Hansestädte zum Zwecke größerer Sicherheit und des erforderlichen Schutzes der deutschen Küsten zu einem gemeinsamen Zusammenwirken geneigt zu machen. Auch in Betreff der Bundeskriegsverfassung wird Preußen auf die Beseitigung offenkundiger Mängel und Gebrechen derselben energisch hinarbeiten.

Italienische Staaten.

Aus Turin, 3. August, wird der „K. Z.“ geschrieben:

„Es wird Ihnen unglaublich klingen, aber man erzählt mir aus gut unterrichteten Munde, man sei in Paris entschlossen, das Oberkommando über die in Italien verbleibenden Truppen dem Prinzen Napoleon zu verleihen, und wäre dieser auch nicht abgeneigt, diese Mission zu übernehmen. — Die Verträge, welche Graf Reiset nach Paris geschickt haben muß, dürften das Tuilerien-Kabinett indes davon überzeugt haben, daß die dort gewünschte Restauration in den Herzogthümern nicht leichter durchzuführen sein wird. — Zwischen Frankreich und Sardinien sollen sich Beziehungen ein, welche kaum ein intimes Freundschafts-Verhältnis auskommen lassen werden. Der Rücktritt von General Alva ist in Toscana wie hier sehr gern gesehen worden. Dieser Mann war der ihm gewordenen Aufgabe nicht gewachsen. Sein Nachfolger Malenchini paßt für diese Stellung besser und die Organisation des toscanischen Heerwesens macht große Fortschritte. Malenchini war bei Ausbruch des Krieges zum Kriegs-Minister ernannt worden, gab jedoch seine Demission, um in Garibaldi's Corps zu dienen. In Modena wird die Ordnung auch mit energischer Hand aufrecht erhalten. Garini gehört zu den begabtesten Männern, welche Sardinien's Regierung aufzuweisen hat. General Rivotti, der ihm zur Seite steht, leistet, abgesehen von seinen Fähigkeiten, auch in seiner Eigenschaft als Modeneser willkommene Dienste. Piemont verdankt dem kleinen Modena seine besten Generale. Die Divisionäre Cucchiari, Fanti und Cialdini sind sämtlich Modenesen. Sie gingen aus der Militärschule (Cadettenchule) von Modena hervor, mußten aber ihr Vaterland in Folge ihrer Theilnahme an den Ereignissen von 1831 verlassen. Sie begaben sich alle drei nach Spanien, wo sie als Divisions-Kommandanten den Krieg mitmachten. Erst im Jahre 1848 kehrten sie wieder nach Italien zurück.“

Die piemontesische Regierung hat eine Maßregel erlassen, welche den Zweck hat, die lombardischen Provinzen schneller den alten Provinzen Sardinien's zu assimilieren; sie hat die außerordentlichen Befugnisse, welche die Kommissäre des Gouvernements in jenen Provinzen erhalten hatten, aufgehoben und zugleich die spezielle Abtheilung, welche für diese Provinzen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingerichtet war, unterdrückt. Von nun an werden die Intendanten der Lombardie direkt, wie ihre Kollegen in Piemont, mit dem Ministerium des Innern korrespondieren. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Maßregel ein Schritt zu der baldigen Aufhebung der Funktionen des Statthalters der Lombardie ist.

Eines der Organe der savoyen'schen Presse, der „Courrier des Alpes“, welcher sich in den letzten Tagen durch die Lebhaftigkeit hervorgethan, mit welcher er sich für Annexion Savoyens an Frankreich ausgesprochen hat, ist der Gegenstand einer strengen Maßregel von Seite der piemontesischen Administration geworden. Ein Dekret des Ministers des Innern hat das Blatt bis auf weitere Entscheidung der Tribunale suspendirt. Während Piemont in Mittelitalien eine Nationalbewegung mit allen Mitteln unterstützt, unterdrückt es eine ebenso deutlich ausgesprochene Nationalbewegung in Savoyen.

Aus Turin, 4. August, wird der „K. Ztg.“ geschrieben:

„Die hiesigen Tageszustände sehen kriegerisch genug aus. Die Unterhaltung des Grafen Reiset mit dem Könige soll, wie nun bekannt wird, eine sehr nützliche gewesen sein, und von Paris aus drängt man das hiesige Kabinett mit wachsendem Nachdruck in die gewünschte Bahn. Es ist auch wahrscheinlich, daß Viktor Emanuels Regierung, selbst auf die Gefahr hin, mit der Stimmung und den Gesinnungen in Italien in Widerspruch zu gerathen, nachgeben wird. Schon hat man sich zur bisher verweigerten prinzipiellen Annahme der italienischen Konföderation bequemt, und die nächste Folge dieser Anerkennung ist die Abberufung der sardinischen Kommissäre aus Parma und Piacenza. Die Konföderation wird eben so verstanden, daß alle italienischen Fürsten, die restaurirt mit einbegriffen, Mitglieder derselben werden. Herr Mon, der spanische Gesandte am französischen Hofe, welcher zugleich Minister der Herzogin von Parma ist, hat an diese geschrieben, Graf Walewski habe ihm seine „Parole de Gentilhomme“ gegeben, die Herzogin von Parma solle wieder in ihr Reich eingesetzt werden und bloß Piacenza bei Sardinien verbleiben. (?) Herr della Marmora ist mit dem Gange der Dinge nicht zufrieden, und auch Herr Riga, der aus Zürich zurückgekehrt ist, mag seine Regierung bei den dortigen, am 8. August beginnenden Konferenzen nicht vertreten.“

Aus Turin, 4. August, wird der „Patrie“ geschrieben:

„Im Kriegsministerium arbeitet man daran, die Armee bis zum 1. September auf den Friedensfuß zu bringen. Die dem Stabe des Generalkommandos zugetheilten Militärbeamten, die Oberkommandos der Artillerie, des Genie, der Carabiniers, des Fuhrwesens und des Armeeauditorats werden außer Thätigkeit treten. Die Generalintendantur wird in Mailand oder Brescia ihren Sitz nehmen. Die Pontoniers werden in Cremona kasernirt. Die Alpen- und Apenninensjäger, bekannt unter dem Namen der Garibaldischen Freikorps, sollen unverzüglich mit der Division des Generalkommandanten von Brescia verschmolzen werden. Von dem bisherigen Kommandanten dieser Corps ist in den betreffenden Dekreten nirgends die Rede. Wahrscheinlich behält er aber das Kommando. Uebrigens hat Garibaldi schon viele seiner aus Mittelitalien gehörigen Leute entlassen. Wegen der Beurlaubungen in der piemontesischen Armee hat der Kriegsminister ein Mandat schreiben lassen, worin es heißt:

„Die gegenwärtigen Friedensunterhandlungen mit dem Kaiserthum Oesterreich gestatten dem Gouvernement, schon jetzt die Freiwilligen zu entlassen, die den bisherigen Staatsprovinzen oder der Lombardie nicht angehören und die für die Kriegsdauer Dienste genommen haben, jetzt aber in ihre Heimat zurückzukehren wünschen. Dabei ist dem Generalkommando der Armee ausdrücklich aufgegeben worden, daß denjenigen dieser Freiwilligen, die eine unbedingte Entlassung verlangen, dieselbe bewilligt werde.“

Rom, 29. Juli. Die Lage des Papsts in seinen eigenen Unterthanen gegenüber fortwährend schwierig. Die Romagna ward zu plausibel, zu gründlich unterwühlt, als daß die Menge dort sobald aus ihrem Tannal zur Mäßigkeit zurückkehren könnte. In den Städten der Legationen denkt die Ansturzpartei um so weniger an ein Nachgeben oder Weichen, da aus Toscana immer zahlreichere Schwärme ins päpstliche einziehen, je näher der Zeitpunkt rückt, wo das Land seinem rechtmäßigen Herrn wieder übergeben werden soll. Es kann dem Papste nicht gleichgültig sein, so viele neue Elemente der Revolution auf diesem Wege sich in den Kirchenstaat absetzen zu sehen, da er nicht hinreichende materielle Macht zur Vändigung der bereits vorhandenen zur Verfügung hat. Der sardinische Gesandte Graf della Minerva muß von diesem und jenem Kardinal derbe Worte darüber hören, daß der sardinische Revolutionskommissär Massimo d'Azeglio so ganz wider alle Begriffe von Neutralität zu Anfang dieses Monats Bologna zum Mittelpunkt seiner nationalen Missionen machen und der päpstl. Regierung dadurch für lange hin ernsthafte Verlegenheiten für die künftige Wiederherstellung der Ordnung bereiten dürfte. Der Gesandte antwortet: d'Azeglio habe in den Legationen nicht zum Aufruf gegen den Papst, sondern nur gegen die Oesterreicher blasen lassen. Was von ihm und den sardinischen Offizieren darüber hinausgeseht sei, habe auß' seiner Vollmacht gelegen. Dürfte denn aber Sardinien einem seiner Freiheitssendboten Vollmachten geben im neutralen Kirchenstaat? Einige Zusammenstöße der päpstl. Truppen mit den in den Legationen streifenden revolutionären Freischauern bereits stattgefunden; sie waren hartnäckig und blutig. Inzwischen hat man in Rom die Konstitution von 1848 zur Revision in die Hände genommen. Bis zum 15. August soll Alles abgethan sein. Von Paris gehen fortwährend sogenannte gute Rathschläge für das neue Verfassungswerk ein.

— Das Schutz- und Trugbündniß, welches, wie bereits gemeldet, zwischen den italienischen Herzogthümern und den Legationen geschlossen sein soll, bezweckt nach dem „Nord“ vorzugsweise eine Militär-Konvention, deren Hauptartikel lautet: „Es besteht zwischen Toscana, Modena und den Legationen Einigkeit in allen militärischen Angelegenheiten.“ Zum Oberbefehlshaber der mittelitalienischen Liga ist der sardinische Divisions-General Cialdini, ein geborner Modeneser, oder Garibaldi anzuordnen. Letzterer hat auf Ersuchen von dem sardinischen Gouvernement einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten; auch haben sämtliche toscanische, modenesische und romagnolische Freiwillige, die darum einkamen, ihren Abschied aus der sardinischen Armee erhalten, um in die Heimat zurückkehren zu können. Das Herzogthum Parma ist bis jetzt diesen Bewegungen fern geblieben, der dortige Statthalter, Pallieri, bleibt auf seinem Posten, und die piemontesische Garnison zieht ebenso wenig ab.

— Im Golf von Neapel ist ein englisches Geschwader unter den Befehlen des Vize-Admirals Boscawen erschienen. Man faßt diese Thatsache allgemein als eine Demonstration auf, welche die auf Wiederherstellung der Konstitution vom Jahre 1848 gerichteten Bemühungen Englands unterstützen soll. In der That macht Lord Elliot gar kein Hehl daraus, daß er in diesem Sinne den General Bismarck zu stimmen sucht. Man meint, daß die Bewegungen in Sizilien diesem Auftreten des englischen Gesandten, das allerdings bisher keinen Erfolg zu erringen vermochte, einen gewissen Nachhalt geben könnten.

— Eine Brüsseler Korrespondenz der „K. Ztg.“ bringt Enthüllungen über die Beziehungen Rußlands und Frankreichs in Betreff Italiens. Das Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich war schon vor Beginn des Krieges ein fest geregeltes. Das vom Fürsten Gortschakoff selbst zugestandene schriftliche Bündniß beruhte auf 3 Punkten. Rußland, das während der langwierigen Unterhandlungen stets versichert, es sei zu erschöpft, um sich auf eine bewaffnete Theilnahme einlassen zu können, verpflichtete sich zu einer wohlwollenden Neutralität. Das Kabinett von St. Petersburg pflichtet dem Zwecke des Krieges, d. h. der Bildung eines Königreiches Oberitalien zu Gunsten des Hauses Savoyen, bei und verpflichtet, einem solchen auf dem europäischen Kongresse das Wort zu reden. Der Hof von St. Petersburg betrachtet den Anschluß Savoyens an Frankreich als eine natürliche Folge der angestrebten neuen Einrichtung Italiens und übernimmt, auch diesen vor den europäischen Arcopag, welchem die Friedensverhandlungen anvertraut werden sollen, zu befürworten. Dagegen geht Frankreich die Verpflichtung ein, Rußland auf dem Kongresse in seinen Bestrebungen, welche auf eine Umänderung des Friedensvertrages von 1836 abzielen, nach Kräften zu unterstützen. Napoleon III. hatte sehr wohl gefühlt, daß man in St. Petersburg den Pariser Frieden mit keinem bessern Auge ansieht, als die Verträge von 1815 in den Tuilerien, und diese Leidensgefährten sollte das Band zu einem herzlichen Einverständnis zwischen Rußland und Frankreich bilden. Der Korrespondent der „K. Z.“ glaubt, versichern zu können, im Wesentlichen habe sich seitdem nichts in den Beziehungen zwischen den Höfen von St. Petersburg und Paris geändert.

Frankreich.

Paris, 6. August. Heute trat der Kaiser seine Reise nach dem Lager von Gbalons an, die jedoch nur von kurzer Dauer sein wird. Er bleibt dort bis nächsten Montag, um eine Revue abzuhalten und Belohnungen auszutheilen. Der Kriegsminister Marschall Randon begleitet ihn.

Der Kriegsminister hat Befehl erteilt, daß die in Frankreich internirten österreichischen Gefangenen morgen die Rückkehr in ihre Heimat anzutreten haben.

Der Kontreadmiral Bouet Billauiez, Befehlshaber des Belagerungsgeschwaders, hat am 4. d. M. in Toulon einen Tagesbefehl erlassen, in dem es zum Schluß heißt:

„Ein hohes Wort hat Euch verkündet, daß Eure Streikart in der Friedenswagschale mitgewogen hat. Sei unser Bedauern daher ohne Bitterkeit; denn wir haben das Mögliche, fast möchte ich sagen, das Unmögliche geleistet, um uns in wenig Tagen unserer glorreichen Aufgabe gewachsen zu zeigen und einen Erfolg zu erringen, den weder Soldat noch Seemann erwarten konnte. So laßt uns denn nicht traurig von einander scheiden, sagen wir uns lieber: „Auf Wiedersehen auf einem anderen Kampfplatz!“ Frankreich findet stets Gelegenheiten, die Flagge zu verherrlichen.“

Die französische Armee, welche in Italien unter Marschall Vaillant zurückbleibt, führt von jetzt an, wie man mittheilt, den Namen: „Okkupationsarmee in Italien“ und wird, außer einigen unabhängig organisirten Corps, 6 Divisionen umfassen.

Paris, 7. August. Marschall Canrobert hat sich durch eine Stelle im Berichte des Marschalls Niel

über seinen Antheil an der Schlacht bei Solferino verlegt gefühlt und dagegen Einsprache erhoben. Der „Moniteur“ bringt darüber folgende Note:

„Der Marschall Befehlshaber des 3. Korps der italienischen Armee hat Beschwerde gegen eine Stelle in dem vom Befehlshaber des 4. Korps dem Kaiser erstatteten Berichte über die Schlacht bei Solferino erhoben. Se. Majestät hat die Veröffentlichung folgender Erklärung befohlen. In dieser Stelle wird gesagt, das 3. Korps habe dem 4. nur erst gegen Ende des Tages seine Unterstützung geliebt. Marschall Canrobert schickte jedoch, sobald er in dem Dorfe Medole angekommen, die ersten Truppen der Division Menault nach der Straße von Ceresara mit der Befehl, den rechten Flügel des 4. Korps zu decken. Die Anwesenheit dieser Truppen hat demnach das Ergebnis gehabt, dem General Niel von 10 Uhr Morgens an jede Besorgnis wegen Angriffen, die er auf dem rechten Flügel hegen konnte, da derselbe nur durch drei von seinen Bataillonen gedeckt war, zu benehmen. Es ist daher nicht mehr als billig, anzuerkennen, daß Marschall Canrobert dem 4. Armeekorps bereits einen nützlichen Beistand von der Stunde an geliehen hatte, wo die Division Menault das Dorf Rebecco besetzte, um dem General Niel zu gestatten, einen Theil der Division Ezzy von dort in derselben Zeit wegzuziehen, wo die erste Brigade der Division Trochu inmitten der Truppen des 4. Korps kämpfte. Uebrigens konnte General Niel nicht die Absicht haben, das Verhalten des Marschalls Canrobert, dessen ritterlicher Charakter wohl bekannt ist, in irgend einer Weise zu verdächtigen.“

Belgien.

Brüssel, 6. August. Der Zentral Ausschuss hat gestern eine vierstündige wichtige Sitzung gehalten, in welcher die finanziellen Dispositionen der Regierungsvorlage, so weit dieselben die Befestigung Antwerpens angehen, den Mittelpunkt der Debatte bildeten. Ein Antrag des Herrn Coomans, die in Antwerpen vorzunehmenden Arbeiten der Konkurrenz der Privat-Industrie zu unterwerfen, wurde nach langer Erörterung zurückgewiesen; dagegen genehmigte der Ausschuss einen vom Herrn Voos eingebrachten Vorschlag, den Termin, bis zu welchem die gegenwärtige Ringmauer Antwerpens gefüllt sein muß, auf fünf Jahre festzustellen. Ein Schreiben des Kriegsministers an die Section ertheilt über die Verwendung des zu bewilligten Kredits von 48 Millionen den Aufschluß, daß 23 Millionen für Erbauung der Forts und 25 Millionen für jene der neuen Ringmauer bestimmt seien.

Großbritannien.

London, 4. August. Bei Sir C. Wood, Minister für Indien, machte gestern eine sehr zahlreiche Deputation von Mitgliedern des Anti-Opium-Vereins ihre Aufwartung und überreichte eine Petition um Verzicht auf das indische Opium-Monopol und Aufhebung des Opiumhandels mit China. Die Wortführer beriefen sich unter Andern auf das Zeugnis des Grafen Montalembert und des Fürsten Metternich, welche beide den Opiumhandel als einen „Schandfleck auf Englands Wappenstein“ bezeichnet haben. Unter den kommerziellen Gründen der Bittsteller war der, daß das mit Mohu beplante Land in Indien sich viel besser zum Anbau von Baumwolle, Flach, Seide, Wolle, Leinsamen, Raps und andere Artikel eignen würde, an denen England großen Mangel leidet. Sir C. Wood begegnete vorerst den moralischen Argumenten mit der Versicherung, daß die Opiumfrage bei einem Mäßhalten nicht viel schädlicher als die Branntweinfrage sei. Den Hauptton jedoch legte er auf den Umstand, daß Kero und Flach gewiß keine 5,000,000 Pf. St. bis 6,000,000 Pf. St. jährlich der indischen Einnahme liefern würden. So viel trage nämlich das Opium-Monopol. In diesem Augenblicke seien die indischen Finanzen so erschöpft, daß keine einzige Einnahmequelle entbehrt werden könnte. In zwei oder drei Jahren möge die Deputation wieder antreten.

Das Handelsamt ist im Begriff, eine Note von Experimenten durch Kapitän Galton, Mr. Stephenson und Prof. Wheatstone anstellen zu lassen, um die beste Art von Kabel für die projektirte Telegraphen-Linie von Falmouth nach Gibraltar zu ermitteln.

London, 3. August. Der Sprecher des Unterhauses hat es wieder ein Mal für zweckmäßig erachtet, von seiner Gewalt Gebrauch zu machen. Er ließ auf ein Unterhausmitglied saboten, das in einem Wahlprüfungsansatz gewählt worden und ohne um Urlaub anzufuchen auf Reisen gegangen war. Der Delinquent ist Obrist Greville. In Dublin wurde er auf Befehl des Sergeant of Arms verhaftet, und ohne Verzug hierher geschickt, um sich vor dem Hause, wegen seiner Desertion zu verantworten. Wenn ihm weiter keine Strafe zugebracht sein sollte, wird er jedenfalls die Kosten mit hundertfachen Zinsen beimzahlen haben, denn verübt wie die englischen Advokaten und Gastwirthe sind, verschwanden sie doch alle in nichts gegen die Rechnungen der Sergeant of Arms.

Der Strick der Londoner Gasarbeiter ist zu Ende, nachdem sich diese der Macht der Umstände gebeugt haben. Dagegen scheint die Arbeitseinstellung auf den Bauplätzen allgemein werden zu wollen.

Die Meister sind nun ihrerseits auch zusammengetreten und haben erklärt, sie würden alle ihre Gläubigern am 6. d. M. schließen und nicht eher wieder öffnen, als bis in jenem, in welchen die Arbeiter auffällig geworden, die Arbeit von diesen ohne Bedingung wieder angenommen sei.

Vord Granville fand es für nöthig, im Parla-mente noch einige Worte über diese Sache zu sagen. Er fürchtete nämlich, daß seine neulich hierüber gemachten Bemerkungen mißverstanden worden. Seine Meinung sei allerdings, daß die alten Strafgesetze gegen Arbeiter-Vereinigungen mit Recht abgeschafft worden seien; etwas Anderes aber sei es, wenn die Arbeiter sich vereinigten, um einen ungebührlichen Einfluß auf den Gewerbebetrieb auszuüben; dem müsse ohne Zweifel das Gesetz entgegenstehen, zumal wenn dabei von den Arbeitern irgend ein Zwang gegen ihre Genossen ausgeübt werde, was sich in keiner Weise entschuldigen lasse. (Hört, hört!) Jedem Arbeiter müsse die Freiheit gewahrt bleiben, sein Recht für sich selbst geltend zu machen, das Gesetz müsse ihn gegen Einschüchterung schützen. Schließlich erklärte der Minister noch, daß er seine Bemerkungen zu Gunsten des Vereinigungsabegriffes der Arbeiter keineswegs auf die gegenwärtige Arbeits-Einstellung bezogen wissen wolle, die er vielmehr für einen durchaus ungerechtfertigten Schritt ansehe.

London, 5. August. Hr. James Wilson (Redakteur des „Economist“) wird als Mitglied der indischen Rathskammer und als indischer Schatzkanzler nach Indien gehen. Die Stellung, welche Hr. Wilson dem General-Gouverneur und dem Cabinet gegenüber in letzterer Eigenschaft einnimmt, wird der ähnlich sein, in welcher sich der Schatzkanzler in England der Regierung und dem Cabinet gegenüber befindet.

Vermischte Nachrichten.

Kaisbach, 10. August. Dem Herrn Bürgermeister Stellvertreter wurden von einem Augenamtseimwollenden J. A. B. überreicht, damit er diese Spende dem Solcater N. Moscher, der sich laut Bericht der „Kaisbach r. Ztg.“ vom 8. d. M. beim Lösen der am 7. d. M. ausgebrochenen Feuersbrunst unangefordert durch ausgezeichnete Hilfeleistung hervorgethan hat, zum Fahren wolle.

— Das Inf.-Reg. Königl. von Hannover besetzt einen alten Diener, der durch 15 Jahre treu und wacker im Frieden und Kriege, auf Paradeplätzen und Schlachtfeldern der Musikbände diente, und die große Trommel durch zahllose Städte und Länder von Holstein bis Sardinien zog, nämlich der Regiments-Hund. Derselbe diente, wie erwähnt, durch 15 Jahre in dieser Eigenschaft, nachdem sein Vorgänger, ein Ager, entlassen worden war, und machte die Feldzüge von 1848 und 1849, den Zug nach Holstein unter J.M. Ledebur und neuerdings den Feldzug gegen die Franko-Carden mit. In der Schlacht von Solferino gerieth er in französische Gefangenschaft. Beim Vorrücken gegen den Feind wurde ihm nämlich, wie erzählt wird, durch einen Granatenplitter an seinem Trommelschulter etwas beschädigt, der Hund wurde sehr oder, wie die Soldaten ihm nachrühmen, er stürzte sich in des Kampfes Wuth in die Feinde, daß er nicht mehr aufgehoben werden konnte. Die Franzosen fügten ihm nun sammt seiner Trommel ab und nahmen ihn in Gewahrsam. Nach vier Tagen erschien aber das treue Thier wieder im Lager von Verona, wo er bald sein Regiment herausgefunden hatte. Noch lag ihm um den Hals der abgerissene Strick, welcher ihn fast zu erwürgen drohte. Gegenwärtig befindet sich das treue Thier im Verwahr des Regiments, Thierfremden in Böhmen, wohin er mit Transport gebracht wurde, und wo er zeitweilig noch das Gnadenbrot zu essen bekommt. Der Hund zeichnete sich fortwährend durch musterhafte Ordnung und durch Anhänglichkeit an die Soldaten, namentlich an die Musikbände, aus. Marschirte diese weg, war er in der Kaserne nicht zu halten, und bald war er auf dem Plage, auf dem die Bände spielte, bei welcher er dann auch gleich seinen Platz in der Nähe der großen Trommel einnahm. Beim Marsche behauptete er seine Stelle, ohne daß er geführt zu werden brauchte, konnte so gar, wenn ein Bandist vor oder hinter ihm nicht Distanz hielt und dadurch ihm zu nahe trat. Der Hund war aber auch bei der Mannschaft allgemein beliebt, und für seine Menage und seinen Sold wurde pünktlich gesorgt.

— Die bekannte, auch dramatisch bearbeitete Geschichte von der Schilowade, die lange Jahre auf dem Posten stand, bis sie abgelöst wurde, hat in Tirol so eben ein Seitenstück gefunden. Bekanntlich sind die Rohlente dieses Kronlandes in großer An-

zahl, theils als selbstständiger Schützenkörper, theils unter die Schützenkompagnien vertheilt, an die bedrohte Grenze gerückt. Sie haben auch vor dem Feinde die Feuertaufe erhalten und überhaupt sich brav gehalten. Bereits sind die meisten derselben zurückgekehrt. Nur der Posten auf den Gletschern des Martellthales ist noch nicht eingerückt. Dort standen die beiden Forstwärter Schwarz und Pichler mit dem strengsten Auftrage, bis zur Ablösung auszubalten. Nachdem nun Geld und Proviant erschöpft waren und kein Anzeichen der Erlösung aus den Eisfeldern sich erkennen ließ, flog einer der beiden Schützen von der hohen Warte ins Thal, um sich wenigstens zu überzeugen, daß die Welt noch existire. Da hörte er nun zu seinen nicht geringen Erstaunen, daß längst schon der Friede geschlossen und alle Schützen auf der Heimkehr begriffen seien. Derselbe ist nun auch bereits in seiner Heimat angelangt, während der andere, wie es scheint, ohne Befehl, trotz des Friedens von Villafraanca, seinen Posten, wie er versprochen, nicht verlassen will.

— In Philadelphia hat man eine Feuerspritze konstruirt, die nicht nur mittelst der Dampfkraft arbeitet, sondern auch durch diese Kraft auf gewöhnlichen Straßen fortbewegt wird. Sie legt den 20 englische Meilen langen Weg von Bristol nach Philadelphia auf einer ordinären Chaussee in zwei Stunden zurück. Die höchste Geschwindigkeit, die sie an ebenen Stellen erreichte, war 18 englische Meilen pro Stunde, während sie mehrere aufschüssige Strigungen mit einer Geschwindigkeit von 10 englischen Meilen in der Stunde zurücklegte. Die ganze Maschine wiegt 90 Ztr. (à 100 engl. Pfund) und ihr Betriebsmaterial nebst Personal noch 30 Ztr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. August. Die Erscheinungen des Blutantrages auf das Gehirn haben verfloßene Nacht bei Sr. Maj. dem Könige zugenommen und geben nach den amtlichen Bulletin zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung. Se. Königl. Hoheit der Prinzregent wird morgen früh aus Eins eintreffen.

München, 9. August. Die Abgeordnetenkammer überwies den Antrag von 27 Abgeordneten, auf Bundesreform durch die Schaffung einer Zentralgewalt und Volkswahl eine diebälligen Ausschusse.

Zürich, 9. August. Die Bevollmächtigten hatten gestern eine anderthalbstündige Konferenz im Konferenzlokale des Baur'schen Hotels. Die Unterzeichnung des Vertrages soll auf dem städtischen Rathhause stattfinden.

Bern, 9. August. Heute Mittags fand zu Zürich die zweite Konferenz statt. Die Bevollmächtigten Oesterreichs dankten für freundliche Aufnahme des österreichischen Militärs in Zürich.

Turin, 9. August. Der Podesta von Parma, Pinati, ist nach Paris gereist, um dem Kaiser die Beschlüsse der parmesanischen Gemeinden vorzulegen, womit der Anschluß an Piemont verlangt wird.

Paris, 9. August. Aus Parma vom 8. d. M. wird berichtet: der piemontesische Kommissär hat die Municipalität benachrichtigt, daß er abreisen werde und seinen Generalsekretär Maufredi mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet habe, um im Namen des Volkes zu regieren. Diese Maßregel erregte hier, zu Paris, ihrer Illegalität wegen großes Mißvergnügen.

London, 10. August. Gestrige Oberhausitzung. Lord Stratford hofft dauernden Frieden von den Züricher Konferenzen, erwähnt jedoch, er wünsche, daß England für jeden Fall vorbereitet sei. Lord Kingsdown empfiehlt ein Konfiskationsgesetz für die Miliz. Lord Ripon erklärt dies für unmöglich, versichernd die Regierung triffe nun passende Vertheiligungsanstalten.

Corfu, 30. Juli. Eine Verordnung des Lord Oberkommissärs gegen anonyme aufreizende Briefe ist erschienen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Ziff, 7. August. O. treidemarkt. Seit meinem letzten Bericht vom 31. v. M. hat sich die Stimmung für Weizen in schwerer Qualität und besonders für Mais in schöner, gesunder Ware sehr günstig gestaltet, und war namentlich letzterer gerundet. Die Verkäufe abgelassener Weiche bestanden in: 6500 Mezen Weizen, davon Prima Better 1857er, 86 Pf. schwer 4 fl., detto 85 Pf. schwer 3 fl. 85 fr., geringere Sorte 3 fl. 57—76 fr. d. W.; 6000 Mezen Mais, schöne gesunde Ware 2 fl. 24—30 fr. G.M. und etwas Weniges von 1ma Backauer Halbfirscht zu 3 fl. 15 fr. G.M. In übrigen Fruchtorten wurde nichts gemacht. Nach Hafer gar keine Nachfrage, dagegen ein weiteres Steigen der Preise von Mais und Weizen vorausichtlich. Die drückende Hitze dauert noch fort, die Flüsse sind unfahrbar. Landfracht pr. Stambul 13 Gr. G. M. pr. Zentner.

ist 8 Jahren bestehende Mundwasser, welches sich als eines der vorzüglichsten Konservirum für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettegegenstand von hohen und höchsten Herrschenden und verehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medicinischer Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, daher ich mich jeder weiteren Anpreisung überhoben fühle, ist stets in allen Provinzhäusern bei den bekannten Firmen zu demselben zu haben.

bei **Ant. Krisper u. Johann Kraschovitz**; in Görz bei **J. Anelli**; in Agram bei **G. Mihizh**; in Warasdin bei **Halter**, Apotheker; in Neustadt bei **D. Rizzolli**, Apotheker; in Wolfs-Pirker; in Triest bei **Xikovich**, Apotheker; in Gurkfeld bei **Fried. Bömches**, Apotheker.